

Abonnements... Preis für die Schweiz (Streuhand)...

Der Sozialdemokrat

Verlag... Hefenabgaben...

Organ der Sozialdemokratie deutscher Zunge.

Weise an die Redaktion und Expedition des in Deutschland und Oesterreich verbotenen „Sozialdemokrat“...

Parteigenossen! Vergesst der Verfolgten und Gemäßigten nicht!

Zur irischen Frage.

Einem längeren Artikel Karl Kautsky's in der Wiener „Gleichheit“ über die irische Frage...

... „Noch das letzte Zwangs-gesetz Gladstone's von 1882 — gegen Irland — war von Liberalen und Konservativen gemeinsam votirt worden...“

Woher dieser plötzliche Umschwung? Eine der mächtigsten Ursachen, die ihn hervorgerufen, ist die amerikanische Lebensmittel-Konkurrenz...

In England führte dieser Preisfall zu einer Abnahme der landwirtschaftlichen Produktion und zu einem allgemeinen Sinken der Renten. Die Pächter, die ihre Rechnung nicht fanden, gaben ihre Pachten auf...

Die Landakte von 1881 hob die „Freiheit des Kontraktes“ für irische Pachten zum großen Theil auf und führte das System des zweifachen Eigenthums an Land (dual ownership) ein...

Die Ansprüche auf das Land erhielt der Pächter aber nur, wenn er seine Pachtrente regelmäßig zahlte. Die erwähnten Gerichtshöfe arbeiteten sehr langsam, und die Renten wurden auf 15 Jahre festgesetzt...

Kurz, es ist allgemein zugegeben, daß heute selbst die von den Gerichten festgesetzten Renten zu hoch sind und nicht gezahlt werden können...

Dazu kam aber noch ein anderer, ungemein wichtiger Umstand: Das Wachsen des Einflusses der Arbeiter-Klasse in England, und die Veränderungen in der Zusammensetzung der liberalen Partei.

Die englischen Staatsmänner sind seit einem halben Jahrhundert von der Arbeiterklasse stetig vorwärts gedrängt worden, haben ihr eine Konzession nach der anderen machen müssen. Die jüngste derselben ist die Gewährung des Wahlrechts an die Landarbeiter im Jahre 1885...

Die Wahlreform hat die Zahl der radikalen Elemente in der liberalen Partei bedeutend verstärkt. Diese sind aber entscheidene Gegner des Landlordismus.

Die Whigs waren Grundbesitzer, welche ihre Macht dadurch zu behaupten suchten, daß sie die Bourgeoisie in ihr Interesse zogen, für sie bis zu einem gewissen Grade eintraten. Die Radikalen sind Bourgeois, welche ihre Macht dadurch zu behaupten suchen, daß sie die Arbeiter in ihr Interesse ziehen...

Die Radikalen müssen soziale Reformen verlangen, von denen sie erwarten, daß durch sie die Unzufriedenheit der Arbeiter gedämpft werden kann. Das Kapital wollen sie nicht verlegen, so halten sie sich an den Grundbesitz. Die Staatssozialisten in Deutschland und Oesterreich suchten die Arbeiter für den Grundbesitz dadurch zu gewinnen, daß sie auf

das Kapital schimpften — ohne ihm weh zu thun. Die Radikalen in England halten die Arbeiter im Schlepptau des Kapitalismus dadurch, daß sie gegen den großen Grundbesitz zu Felde ziehen. Sie weisen die Arbeiter auf die Abnahme der landwirtschaftlichen Produktion hin...

So sagen die Radikalen und dementsprechend handeln sie... Nach vielen Intriguen haben denn auch die unter dem neuen Wahlgesetz gewählten Parteien sich so gruppiert, wie es ihre Interessen erheischen: auf der einen Seite die Konservativen und Whigs, auf der anderen Seite die größtentheils radikalen Liberalen und die Irländer.

Damit ist eine bedeutende Veränderung eingetreten. Der Kampf um Home Rule, der längst aufgehört hat, einer zwischen Katholizismus und Protestantismus zu sein, hat damit auch aufgehört, ein Kampf zwischen der irischen und englischen Nation zu sein. Er hat aufgehört, ein nationaler Kampf zu sein, wie er schon früher aufgehört, ein religiöser Kampf zu sein, und die ökonomische Grundlage, auf der er stets fußte, ist nun klar und unverhüllt zu Tage getreten: der Kampf um Home Rule ist zu einem reinen Klassenkampf gegen den großen Grundbesitz geworden...

Der Kampf der irischen gegen die englische Nation war ausfichtslos. Im Kampf der bürgerlichen Demokratie gegen den Landlordismus stehen dagegen die mächtigsten, ausdauerndsten Elemente Englands auf Seite der ersteren. Diejenigen, denen die Zukunft gehört, die Arbeiterklasse.

Mit der Wahlreform, die der Masse der besser gestellten Arbeiter das Wahlrecht gab, war also eigentlich der Sieg von Home Rule entschieden. Es kam nur mehr darauf an, wann, wie und unter welchen Umständen es durchgeführt wurde.

Was bedeutet denn Home Rule? Besteht dessen ganze Erregungsdarstellung darin, daß die künftigen Gesetze Irlands von Irländern, statt von Engländern gemacht werden sollen?

Nein. Home Rule bedeutet die politische Herrschaft der Pächter in Irland, es bedeutet die Preisgabe der Landlords an diese.

Das wissen alle englischen Parteien. Die Radikalen sind aber eine bürgerliche Partei, und so sehr sie auch den großen Grundbesitz hassen, zu seiner Konfiskation, in welcher Form immer, werden sie nie die Hand bieten, sondern höchstens zu seinem zwangsweisen Verkauf an die Pächter. Die Radikalen fühlen sich ebenso wie die Konservativen berufen, das Eigenthum zu vertheidigen.

Alle englischen Parteien sind daher auch darüber einig, daß gleichzeitig mit Home Rule auch die Art und Weise der Grundablösung, der Entschädigung derjenigen irischen Landlords zu bestimmen sei, die es nach der Gewährung der Autonomie in Irland in diesem Lande zu ungemüthlich finden werden, um dort ihre Güter zu behalten. Es ist aber klar, daß die Entschädigung der Grundbesitzer eine ganz andere sein wird, wenn sie von einem konservativen Parlament festgesetzt, von einem konservativen Ministerium durchgeführt wird, als wenn die Radikalen darüber bestimmen. Es ist fernerhin klar, daß die Landlords umso mehr fordern können und Aussicht haben, zu erhalten, je höher die Pachtrenten, die sie jetzt beziehen. Die Herren Landlords möchten am liebsten einen fetten Profit bei der Ablösung herauskriegen; die Verwandlung der Pächter in Bauern sollte ein ähnlicher Schwindel werden, wie ihrer Zeit die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland, bei der den Bauern der beste Boden weggenommen wurde.

Nachdem die Konservativen durch eine Verkettung von Umständen, die darzulegen zu weitläufig wäre, im vorigen Jahre zur Regierung gelangt waren, lag ihre Aufgabe klar zu Tage: Verhinderung von Home Rule solange, bis die irischen Landlords ihre Schäfchen in's Trockene gebracht.

Die jüngsten Gesetzesvorlagen bewiesen, wie gut sie ihre Aufgaben begriffen haben.

Vor Allen hatten sie dafür zu sorgen, daß die Pachtrenten so hoch als möglich gehalten wurden. Der gesammte Polizei- und Justizapparat wurde daher den Landlords zur Verfügung gestellt, um widerspenstige Pächter auszutreiben und die Organisation der Pächter, die National-League, zu brechen. Da trotz der schamlosesten Gesetzesverdrehungen und Verletzungen die bestehenden Gesetze sich noch immer als unzulänglich dazu erwiesen, hat jetzt die Regierung dem Parlament ein Zwangs-gesetz vorgelegt, ein Ausnahme-gesetz, das der Polizei und den Richtern völlig freie Hand haben gegen mißliebige Personen gibt. Dieses Gesetz soll nicht für eine bestimmte Zeit, sondern für immer gelten, das heißt, nicht ohne Zustimmung des Oberhauses abgeschafft werden können, in dem das Interesse der Landlords ausschließlich herrscht.

Die Konservativen glauben natürlich selbst nicht, mit einem solchen Gesetz die Irländer niederschlagen zu können. Es ge-

nügt für ihre Zwecke, wenn mit seiner Hilfe die Renten in nächster Zeit hochgehalten werden.

Gleichzeitig mit der Zwangs-bill hat die Regierung im Oberhaus eine Landbill eingebracht. Diese soll das Zuckerbrod bilden, welches nach berühmten Mustern die Anwendung des Peitsche zu begleiten hat. Kein Ausnahme-gesetz ohne Sozial-reform. Die Sozialreform, die eines Ausnahme-gesetzes bedarf, um annehmbar zu erscheinen, ist freilich darnach.

Im vorigen Jahre hatte die Regierung eine Kommission zur Untersuchung der irischen Zustände eingesetzt. Jetzt hat diese Kommission ihren Bericht erstattet und nicht umhin gekonnt, zu erklären, daß die Renten in Irland viel zu hoch seien. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, wie die Renten reduziert werden sollten, um den Verhältnissen zu entsprechen. Von diesen, natürlich sehr zahmen Vorschlägen ihrer eigenen Kommission hat die Regierung keinen einzigen akzeptirt. Ihre Landbill bringt im Wesentlichen einige Modifikationen, um die Austreibung bankrotter Pächter für einen kurzen Zeitraum zu sistiren — Futter für Advokaten — und — einen Steuernachlaß für Landlords, denen ihre Pächter die Rente schuldig geblieben sind.

In Aussicht gestellt aber ist eine Landankaufsbill. Wir können uns nach den beiden Proben denken, wie sie ausfallen wird: ein Aderlaß am arbeitenden Volk von Irland, wahrscheinlich auch von England, um den bereits halbbankrotten irischen Landlords auf die Beine zu helfen.

Die Regierung hat die Majorität für sich und scheint entschlossen, die Gelegenheit so gut als möglich auszunutzen. Wenn die Landlords einmal ihren Raub — vielleicht in der Form von Staatspapieren — in der Tasche haben, dann mögen die nächsten Wahlen immerhin eine Majorität für Home Rule bringen; die Ausbeutung wird dann vielleicht den Namen wechseln, im Wesen dieselbe oder eine noch ärgere sein. Ob der Irländer dem Landlord einen Theil seines Arbeitsertrages als Pächter in Gestalt von Grundrente hingibt oder als freier Bauer in Gestalt von Hypothekenzinsen und Steuern zur Verzinsung der Staatsschuld, das macht keinen großen Unterschied.

Die Regierung hat die Majorität, aber diese ist eine sehr unsichere. Sie drängt daher mit aller Macht, ihre Anträge durchzusetzen. In ihrer Hast begeht sie eine Menge Dummheiten, in ihrem Bestreben, der Habgier ihrer Parteigenossen gerecht zu werden, die mit jedem Erfolg wächst, spannt sie den Bogen immer straffer. Schon hat die Stimmung im Lande umgeschlagen, wie die Nachwahlen beweisen, die überall erhebliche vermehrte Stimmenzahlen für Home Rule, dagegen Stillstand oder Rückgang der Stimmen für die Unionisten zeigen. Sollte die Grundablösungsbill zu unerschämmt ausfallen, so dürfte sich ein Sturm der allgemeinen Entrüstung erheben, stark genug, die Tories sammt ihren Schülern wegzufegen und den Landlordismus im ganzen Königreich zu erschüttern.

Wie dem auch sei: Home Rule kommt und damit wird in England Raum gemacht für den Sozialismus.

Die Fortsetzung des Artikels: „Anarchistisches“ folgt in nächster Nummer.

Aus einem Wahlprotest.

Ein Beitrag zum Thema, wie man im Reich des Gottesfurcht und frommen Sitte Plebiszite fabriziert.

In den deutschen Reichstag zu Berlin.

„Die ergebnis unterzeichneten Wähler erheben hiermit Protest gegen die Wahl des Herrn Oberstaatsanwalts Dr. Hartmann zum Vertreter des 28. Wahlkreises im Königreich Sachsen und beantragen die Ungültigkeitserklärung dieser Wahl.“

Die Thatfachen, auf welche die Unterzeichneten diesen Antrag stützen, sind folgende:

Am 14. Februar 1887 wurden in Pausa dem Maurer Heinrich Jakob aus Plauen ca. 100 Wahlausrufer konstituir und derselbe aus der Stadt verwiesen. Zeuge: Heinrich Jakob, Maurer, Plauen.

Am 14. Februar 1887 wurde der Sticker Richard Hübmann aus Plauen in Adorf von dem dortigen Schutzmänn Ditz zwei Stunden in den Laden des Färber Gramer eingesperrt und ihm, als er den Schutzmänn Ditz auf 548 der Gewerbeordnung aufmerksam machte, mit Prügelein gedroht; nebenbei bemerkte Ditz noch, er, Hübmann, würde wegen Verbreitung von Wahlausrufern mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Ferner wurde am Wahltag der genannte Sticker Hübmann von dem Wahlvorsteher Nicolai aus dem Wahllokal verwiesen. Zeugen: Richard Hübmann aus Plauen und Färber Gramer in Adorf.

Am 18. Februar 1887 wurden in Marktneufkirchen der Sticker Anton Schmidt, der Sticker Reinhard Wolf und der Kaiser Heinrich Himmelmann, sämmtliche aus Plauen, verhaftet und dann gewaltsam über das Stadtwächterhaus auf Anordnung des dortigen Stadtwächters Ulrich entfernt, und so an der Wahltagung verhindert. Zeugen: die obgenannten Schmidt, Wolf und Himmelmann aus Plauen.

Am 14. Februar hat die Polizei zu Delsitz dem Wähler Ferd. Junge aus Plauen (Horsstraße 106) 80 Wahlausrufer bei Verbreitung derselben abgenommen, ihn selbst nach der Polizeiwache gebracht, anderthalb Stunden festgehalten, dann nach dem Bahnhof transportirt, von wo er mit dem nächsten Zuge nach Plauen fahren mußte. Zeuge: Ferd. Junge aus Plauen.



Am 14. Februar 1887 wurde, ebenfalls in Delsnig, der Maurer Richard Schubert verhaftet und einer Durchsuchung unterworfen, wobei er sich sämtlicher Kleidungsstücke, sogar des Bruchbandes, entledigen mußte, und von dem Wachtmeister mit den Worten empfangen wurde: „Sie sollte man schlagen, daß Sie nicht laufen können.“ Nach weiterem Verhör wurde von demselben der Ausdruck gebraucht: „Aus dem Kerl bringt man doch nichts heraus, laßt machen Sie, daß Sie fortkommen, und werden Sie nochmals bei Verbreitung betroffen, so werden Sie eingesperrt.“ Zeuge: Richard Schubert, Maurer in Plauen.

Am 13. Februar 1887 wurden in Rühlstropp dem Strumpfwirker Louis Jahn vom Gutsherrn Gottilb Bauer beim Verbreiten der Wahlaufrufe 190 Stücke gewaltsam weggenommen und verbrannt, mit dem Bemerkten: Er, Bauer, sei von der Behörde hierzu beauftragt. Zeuge: Louis Jahn, Rühlstropp.

Am 14. Februar 1887 wurde vom Gemeindevorstand dem Rucker Ernst Haffe ebenfalls eröffnet, daß er beauftragt sei, die Stimmzettel, sowie die Wahlaufrufe wegzunehmen. Haffe machte hierauf den Gemeindevorstand auf die Ungeheuerlichkeit dieser Gewaltmaßregel aufmerksam, worauf auch dieser von seinem Vorhaben abließ.

Am 13. und 14. Februar 1887 wurde dem Strumpfwirker Louis Jahn aus Rühlstropp in Langenbach eröffnet, er dürfe weder Wahlaufrufe noch Stimmzettel verbreiten und würde bei der ersten Verbreitung verhaftet werden. Der Brigadier des Bezirks hatte sogar an die Gemeindevorstände des Bezirks die Weisung ergehen lassen, daß diejenigen, welche am Sonntag, den 13. Februar, Wahlaufrufe verbreiten, zu verhaften seien. Zeuge ist: R. R., dessen Name erst dann durch den Rucker Ernst Haffe aus Rühlstropp bekannt gegeben wird, wenn es die Erörterungen des Reichstages erfordern, um denselben nicht vor der Zeit seines Todes verlustig zu machen. Zeugen: Louis Jahn und Ernst Haffe aus Rühlstropp.

Der Gemeindevorstand in Langenbach ging sogar soweit, die Verbreitung von Wahlaufrufen und Stimmzetteln amtlich zu verbieten, und hat auch noch darüber gegen den deutschfreisinnigen Kandidaten ein gestempelt Verbot ausgestellt. Zeuge: Robert Schlegel in Rühlstropp.

Der Bauunternehmer Schäfer hat 20-30 Stimmen gesammelt, dadurch, daß derselbe den Leuten vor der Wahl Freibier gegeben, sie dann an das Wahllokal geführt, ihnen vor demselben die Stimmzettel eingehändigt und sie unter Begleitung an die Wahlurne geführt hat. Auch nach der Wahl haben dieselben wieder Freibier bekommen. Zeuge: Rucker Ernst Haffe in Rühlstropp.

In den Dörfern der Umgegend Rühlstrops wurden sogar von Gemeindevorständen die Stimmzettel und Wahlaufrufe wieder eingesammelt. Zeuge: Ernst Haffe in Rühlstropp.

In Brunnödra wurde der Schneidermeister S. Schneidendach aus dem Militärverein ausgeschlossen, weil er für die Wahl Raden's agitirt hat; ferner hat der Vorsitzende vom Militärverein seine Mitglieder aufgefordert, für den Oberstaatsanwalt Hartmann zu stimmen, und die Stimmzettel beim Gemeindevorstand, welcher gleichzeitig als Wahlvorsteher fungierte, abzuholen. Zeuge: S. Schneidendach, Schneidermeister in Brunnödra.

In Untersachsenberg hat der Militärverein in seiner Versammlung Stimmzettel für Oberstaatsanwalt Hartmann verteilen lassen. Zeuge: Robert Blas, Oberjohannenberg.

In Wernitzgrün hat der Gemeindevorstand Stimmzettel für Oberstaatsanwalt Hartmann ausgeben lassen, trotzdem er Wahlvorsteher war. Zeuge: August Bräuner in Wernitzgrün.

In Boigsdorf konfiszirte der dortige Gensdarm Berger dem Weber Emil Schloffer ca. 200 Stück Wahlaufrufe. Zeuge: Emil Schloffer in Boigsdorf.

In Ransbach wurden der Maurer Heinrich Jakob und der Maler Hermann Bähring am 19. Februar 1887 Nachmittag verhaftet, anderthalb Stunde in Gewahrsam gehalten, denselben die Wahlaufrufe abgenommen und zurückgehalten, bezw. gewaltsam aus den Händen gerissen und beschädigt, ohne daß sie nach Namen und Wohnung gefragt wurden, und trotzdem sie den Gemeindevorstand auf § 43 der Gewerbeordnung hinwiesen. Ausnahme eines Protokolls über Verhör wurde denselben vom Gemeindevorstand Schloffer mit der höhnischen Bemerkung verweigert: Ich kann nicht schreiben, und weiter: der Gensdarm hätte ihn angewiesen, jeden Verbreiter von Stimmzetteln und Wahlaufrufen zu verhaften, da ihm mitgeteilt wurde, für Oberstaatsanwalt Hartmann dürften auch keine verbreitet werden, dieselben würden am Wahllokal verteilt. Zeugen: Heinrich Jakob und Hermann Bähring aus Plauen.

In Schneid wurden am Wahltag, den 21. Februar 1887, zwei Mann vor das Wahllokal mit Schnaps und Bier gestellt, welche, wenn ein Wähler kam, fragten, was für einen Zettel er habe. Sagte er: Hartmann, so ließen sie ihn Schnaps und Bier trinken, nahmen ihm aber den Zettel, wenn er auf Raden lautete, ab, beschmutzten oder zerstückelten ihn und gaben ihm einen mit dem Namen Oberstaatsanwalt Hartmann versehenen zusammengefalteten Zettel. Zeugen: Albert Schuster und Graupner in Schneid.

In Plauen wurde am 19. Februar 1887 auf Grund von § 12 des Vereins- und Versammlungsgesetzes vom Jahre 1850 eine öffentliche Wählerversammlung verboten. Zeuge: Friedrich Langenstein in Plauen.

Plauen, den 10. März 1887.

Das Arbeiter-Wahlomite und Wähler des 25. Wahlkreises im Königreich Sachsen. (Folgen Unterschriften.)

Da alle die hier aufgeführten Punkte vom Reichstage, bezw. der Wahlprüfungskommission beschließen, als unzulässige Wahlbeeinflussungen werden anerkannt werden, ist namentlich bei ihrer diesmaligen Zusammenkunft mehr wie zweifelhaft, unzulässig dagegen, daß sie es sind. Sie beweisen sammt und sonders, welcher schamloser Terrorismus ganz besonders in den kleineren Ortsgemeinden beherrschend ist — denn auch die Kriegervereine nehmen immer mehr einen amtlichen Charakter an, — aufgewendet wurde, um die freie Ausübung des Wahlrechts und der Wahlfähigkeit zu hindern. Dazu kommt aber noch der Druck des Ausbeutertums auf die von ihm Abhängigen, der in kleineren Ortsgemeinden zu unheimlichen Despotismus wird, gegen den es keinen Appell gibt, und dessen Uebergriffe nicht einmal vom Reichstage als unerlaubte Mittel der Wahlbeeinflussung betrachtet werden, obwohl er notorisch noch viel intensiver in dieser Richtung wirkt, als alle amtliche Beeinflussung. Und eine unter solchen Umständen zustande gebrachte Wahl sollen wir als den Ausdruck der Volksmeinung respektieren? Rimmer mehr.

Material für Sozialisten,

aus den Werken anerkannter Statistiker und Nationalökonomien.

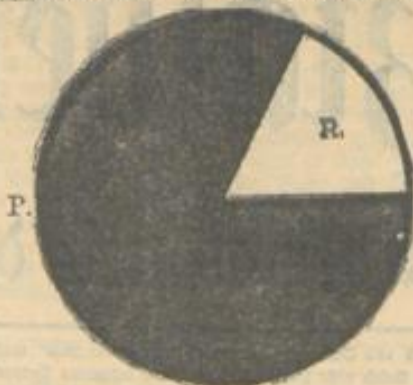
(Fortsetzung.)

V. Die Landrente.

Der gesamte „Jahreswert“ der Grundstücke, Häuser, Zehnten etc. beträgt nach der Einkommensteuer-Einschätzung für 1884/85 104,375,167 Pfund Sterling. Darin sind die Erträge der Bergwerke, Steinbrüche, Eisenwerke, Gas- und Wasserwerke, Kanäle, Fischereien, Jagd-, Markt- und Holzgerechtigkeiten etc. nicht inbegriffen. (Einkommensabelle für das Vereinigte Königreich, S. 481b.) Die gesamte Netto-Rente\*) für das vereinigte Königreich muß daher auf mindestens 200 Millionen Pfund Sterling angelegt werden, beziehungsweise ein Sechstel des Gesamtprodukts. Das Verhältnis wird durch folgende Figur veranschaulicht,

\*) Im Jahre 1848 betrug diese für Großbritannien ohne Irland insgesamt nur Pf. 95,284,497, im Jahre 1885 (für das vereinigte Königreich) Pf. 124,871, 885.

deren Studium wir namentlich denen empfehlen, die mit der Verstaatlichung des Grund- und Bodens die soziale Frage gelöst glauben:



P = Gesamtprodukt; Pfd. 1250 Millionen.  
R = Rente: " 200 "

VI. Der Kapitalzins.

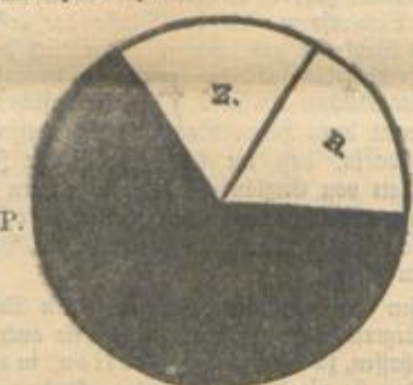
Der Zins wird von den Ökonomen von der Landrente einerseits und den „Löhnen für Geschäftsführung“ oder der Bezahlung für ähnliche Leistungen andererseits unterschieden. Die Erträge der öffentlichen Gesellschaften, aus ausländischen Anleihen, Eisenbahnen etc. betragen nach der Einkommenssteuer-Einschätzung von 1884/85 Pf. 112,044,537. Die Zinsen aus öffentlichen Anleihen etc. betragen zusammen Pf. 41,013,640. (Einkommens-Tabelle für 1886, S. 481b.)

Diese Beträge sind nach Ruhlhall zu niedrig angesetzt, der den Besitz an Aktien, Schuldscheinen, Obligationen etc. in Großbritannien allein auf 3,941,000,000 Pf. Sterl., die ein jährliches Einkommen von über 155 Millionen Pfund ergeben, schätzt. („Statistisches Lexikon“, S. 256.) Auch Sir Louis Ralet schätzt das Einkommen aus fremden Anleihen in England allein auf 100 Millionen Pfund jährlich. („National Einkommen und Besteuerung“, S. 13.) Fast der Gesamtbetrag dieses gewaltigen Einkommens kann, als jegliche gleichzeitige Gegenleistung seitens der Empfänger einbehaltend angesehen werden.

Wir haben jedoch noch den Zins für das in Privatunternehmungen in Handel und Industrie angelegte Kapital hinzuzufügen. Dieser wird sowohl in den Einkommenssteuerlisten als auch in den landläufigen Reden zusammen mit den „Löhnen für Geschäftsführung“ etc. in den Unternehmerprofit einbegriffen. Herr Siffen schätzt ihn, unter Abzug der Einnahmen für persönliche Dienste, auf 89 Millionen Pf. Sterl. („Aufsätze über Finanzwesen“, 2. Bd., S. 403.)

Der Gesamtbetrag des Kapitalzinses kann daher nicht niedriger als 250 Millionen Pf. Sterling sein. Addiren wir hierzu die im vorigen Abschnitt genannte Rente, so haben wir ein Total für Zins und Rente von zusammen 450 Millionen Pf. Diese Schätzung wird durch Herrn Siffens Berechnung unterstützt, daß der unter diese Rubriken entfallende Betrag der Einkommenssteuer-Einschätzung 407 Millionen Pf. Sterling beträgt. („Aufsätze über Finanzwesen“, 2. Bd., S. 401.) Es ist von den Einkommenssteuer-Kommissionen oft schon hervorgehoben worden, daß viel Zinsbeträge der Steuer-Einschätzung entgehen, und es ist allbekannt, daß viele unter anderen Rubriken figurieren.

Die folgende Figur zeigt das Verhältnis des von den Arbeitern so bestrittenen Einkommens, das keine Entschädigung bildet für irgend welche der Gemeinschaft geleisteten Dienste, sondern die bloße Bezahlung ist für die Erlaubnis, den Grund und Boden und das bereits akkumulierte Kapital des Landes zu benutzen.



P = Gesamtprodukt; Pfd. 1250 Millionen.  
R = Rente: " 200 "  
Z = Löhne: " 250 "

VII. Profite und Löhne.

Noch nicht alle, welche an dem bisher zusammengestellten arbeitlosen Einkommen teilnehmen, können mit Recht als die „faulen Reichen“ bezeichnet werden, selbst wenn sie auch, unter der Weigerung zu arbeiten, nichts davon abtreten wollen. Die meisten von ihnen suchen es durch ein thätiges Leben zu verwehren, besonders diejenigen, deren Anteil zur Deckung ihrer Bedürfnisse nicht ausreicht.

Wenn die Mitglieder dieser mit Beschäftigten Klasse sich entschließen, zu arbeiten, so sind sie in der Lage, es unter außergewöhnlich günstigen Umständen zu thun. Ihnen gleichgestellt sind in dieser Hinsicht die glücklichen Besitzer außerordentlich fruchtbarer und die Eigentümer literarischer oder kommerzieller Monopole jeglicher Art. Diese Leute leisten der Gesamtheit oft unschätzbare Dienste, und sie sind in der Lage, für dieselben eine Entschädigung zu verlangen, die weder ihrer Mäßigkeit noch den Kosten ihrer Erziehung oder Ausbildung, sondern nur der verhältnismäßigen Seltenheit ihrer Eigenschaften entspricht. (Siehe Prof. Walter, Prinzipien der politischen Ökonomie.)

Die Zahl und das Gesamteinkommen dieser großen Klasse können nicht genau bestimmt werden. Sie schließt Arbeiter aller Grade, vom qualifizierten Arbeiter bis zum Premierminister und vom kaufmännischen Buchhalter bis zum Präsidenten der königlichen Akademie ein.

Für statistische Untersuchungen empfiehlt es sich, nur die ihrer Mitglieder in Betracht zu ziehen, die nicht zur „Handarbeiterklasse“ gehören. So definiert, kann dieser, in günstigen Umständen lebende Theil der Bevölkerung in Bezug auf das Einkommen aus seiner Thätigkeit auf 350 Millionen Pfund jährlicher Einnahmen geschätzt werden.

Es liegen darüber folgende Schätzungen vor:

	Pfd. Stg.
R. Siffen, Löhne der zur Einkommenssteuer veranlagten Geschäftsführer (Aufsätze über Finanzwesen, 2. Bd. S. 404)	180,000,000
Dr. Ruhlhall, Einkommen der Geschäftsführer allein (Statistisches Lexikon, S. 248)	244,000,000
Prof. R. Rarlhall, Arbeitslohn aller über der Handarbeiterklasse Stehenden (Bericht der industriellen Konferenz)	300,000,000
R. Siffen, Totallohn aus dem Handarbeiterklasse (Aufsätze über Finanzwesen, 2. Bd. S. 404)	318,000,000

\*) Da die Summe nicht gleichmäßig verteilt ist, so befinden sich einige der Teilnehmer in verhältnismäßig ungünstiger Lage. Doch ist zu bemerken, daß die „Handarbeiterklasse“, bezw. die Armen so gut wie nichts davon besitzen; das Gesamtkapital der Sparbanken, Trades Unions, Hülsen und Gegenseitigkeitskassen aller Art beläuft sich, wie Herr Ruhlhall in der „Contemporary Review“, Dezember 1886, S. 869, ausführt, auf über 155,000,000 Pf. oder weniger als 6 pfd. Kapital pro Mitglied der Arbeiterklasse (!), selbst wenn man voraussetzt, daß die ganze Summe auf diese Klasse entfällt. Außerdem muß man diesen Betrag die Schulden der Arbeiter bei Krämmern und Bankern gegenüberstellen, die in ihrer Gesamtheit eine erhebliche Summe ausmachen.

Dr. Ruhlhall, (Statistisches Lexikon S. 28)	350,000,000
Pamphlets der Kooperativ-Hilfsgesellschaft: Einnahmen der Unternehmer und Anderer	400,000,000

VIII. Die Klassen und die Rassen.

Die Gesamtsumme, welche die gesetzlichen Besten über das, was man öfter die „drei Renten“ (Land, Kapital, Fähigkeiten) genannt hat, beziehen, beläuft sich somit auf ungefähr 800 Millionen Pfund Sterling oder nahezu zwei Drittel des Nationalprodukts.

Schätzungen:	Pfd. Stg.
Prof. R. Rarlhall (Cambridge), Bericht der Industriellen Konferenz, S. 194	675,000,000
R. Siffen, Aufsätze über Finanzwesen, 2. Band, S. 467	720,000,000
Prof. Leone Levi (Kings College, London) in der „Times“ vom 13. Januar 1885	753,000,000
Dr. Ruhlhall, Statistisches Lexikon, S. 246	818,000,000

Dagegen empfängt die Handarbeiterklasse für die Millionen ihrer Mitglieder nur 4-500 Millionen Pfd. Stg.

Schätzungen:	Pfd. Stg.
Siffen, Aufsätze über Finanzwesen, 2. Bd. S. 467	550,000,000
Ruhlhall, Statistisches Lexikon, S. 246	447,000,000
J. S. Jeans, Journal der Statistischen Gesellschaft, 87. Bd., S. 631	600,000,000
Prof. Leone Levi (wie oben)	521,000,000
R. Rarlhall (wie oben)	500,000,000



P = Gesamtprodukt: Pfd. 1250,000,000  
L = Löhne: " 450,000,000  
Einkommen der gesetzlichen Inhaber der drei „natürlichen“ Monopole — Land, Kapital und Talent: " 800,000,000\*\*  
(Fortsetzung folgt.)

Sozialpolitische Rundschau.

3ürich, 12. April 1887.

— Eine juristische Falsche. Wir könnten auch sagen eine Sozialistenfalle, nach Analogie der sogenannten Hexenfallen, die mittelst deren die Richter und Henker („Staatsanwälte“ wurden sie damals noch nicht genannt) des sechzehnten und achtzehnten Jahrhunderts die Herzen auf den Scheiterhaufen oder an den Galgen zu bringen suchten. Heutzutage ist man ja humaner geworden, und in den Sozialistenprozessen, die an die Stelle der Hexenprozesse getreten sind, handelt es sich nicht mehr um Scheiterhaufen und Galgen, sondern nur um Gefängnis und Zuchthaus. Unbemerkt sind auch die juristischen Fallen modifizirt und modernisirt worden. Statt der „Herztreppen“, „Drüdensäße“, und wie die feinsinnigen Korruptionen alle benannt waren, haben wir heute die Eid. Man tritt oder „sittirt“ den Sozialdemokraten, welchen man fangen will, als Zeuge vor den Staatsanwalt und Inquisitionsrichter übertrumpft ihn durch verlässliche Fragen, bringt ihn in Konflikt mit seinem Pflichtgefühl und Bewissen, benützt die Tortur der Unteruchungshaft — der angebrohten oder der vollstreckten und willkürlich verhängten — zwingt ihn, entweder einen ehehohen Berrath zu begehren oder — die Wahrheit zu sagen, und hat man ihm schließlich ein Ausfrage erpreßt, als Frucht dieses Konflikts und dieser Tortur, so kann die Falle ausgelappt werden: „Sie müssen Ihre Aussage schwören.“ Das Opfer ist verblüfft, es hat von den dramatischen Strafen gehört, die auf einem Reineid stehen, wenn der Fall überhaupt kein Pflaße ist oder kein Fähr — die Schwärze die Zuchthausen steigen vor ihm auf — er jermarrert sein Hirn: „Hast Du auch nichts gesagt, was man gegen Dich wenden könnte? Ist jeder Ausdruck genau auf die Schwärze gelegt?“ Es geht ihm wie ein Rührrad im Kopf herum. Dank unserer famosen Volksschule — wo viele Menschen gibt es, die ihre Gedanken nicht ausdrücken, eine Thatfache, und sei es die einfachste richtig beschreiben können? — Das Opfer findet diesen, jenseitigen Ausdruck nicht ganz korrekt, nimmt Anstoß an diesem, jenem Sachprotokoll, findet diese, jene Angabe nicht ganz genau. — „Ich schwöre lieber nicht!“ — „Ja, aber Sie müssen schwören! Schwören Sie nicht, so wird sofort das Verfahren gegen Sie eröffnet wegen Zeugnisverweigerung. Und ich behalte Sie gleich hier.“ Das Opfer schwört! Die Falle ist zu.

Es ist in der Gewalt seiner Peiniger, seiner Verfolger. Jedes Wort, das er beschworen hat, wird auf die Schwärze gelegt. Er ist ja kein Pflaße und kein Fähr. Und wehe ihm, wenn die geringste Handhabe sich bietet: ein Reineidprozess wird eingeleitet — die Untersuchungsfrist verläuft mit all ihren Folterqualen, und das unglückliche Opfer muß von Glück sagen, wenn es nicht auf Jahre ins Zuchthaus kommt.

Und nun eine Frage an die deutschen Richter und Staatsanwälte! Wie reimt es sich zusammen, daß die deutschen Staatsanwälte und Richter, welche den Eid vor Sozialdemokraten in Duzenden von politischen Prozessen für werthlos erklärt haben, doch davon befehlen, daß Sozialdemokraten den Eid leisten? Es liegt hierin ein Widerspruch, welcher auch dem im Dem wenig Geübten auf den ersten Blick auffallen muß.

Was ist der Zweck des Eides? Die Wahrheit zu ermitteln. Durch eine feierliche Formel und durch in Aussicht gestellte Schar-

\*) Diese Schätzungen, die auf Grund von Durchschnittszahlen multipliziert mit der Zahl der Arbeiter, bezw. setzen, setzen jede eine leidliche Regelmäßigkeit der Beschäftigung voraus, und tragen der Thatfache keine Rechnung, daß ein großer Theil des Gesamtbeitrages der Nominallohn den Arbeitern in Form von Grundrenten wieder abverlangt wird. Es müssen daher, um den Reibetrag ihrer Lohnentschädigung zu ermitteln, erhebliche Abzüge von den obigen Summen vorgenommen werden.

\*\*) Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die Totallohn der Wohlfühlstandesanstalten im Vereinigten Königreich, inklusive Schätzungen und Bermittlungen, 10,040,000 Pfd. Stg., oder wenig über 1 Prozent der obigen Totalsumme beträgt. Davon wurden 2,040,000 Pfd. Stg. allein für Bibelgesellschaften verausgabt. (Ruhlhall, Statistisches Lexikon, S. 78.) Die Gesamtkosten der Armenunterstützung beliefen sich im Jahre 1885 auf 10,278,583 Pfd. Stg. (worüber 1000 Genaueres.)







Aus dem 15. sächsischen Reichstagswahlkreise. Schon seit einigen Jahren ist im Parteiblatte keine Korrespondenz aus dem hiesigen Kreise erschienen, und so halten wir uns für verpflichtet, doch endlich einmal wieder ein Lebenszeichen von uns zu geben.

Aber er ist wieder aufgefunden, der böse Genius der 60er und 60er Jahre; seine „Regierungskunst“ feiert jetzt Triumphe auf deutschem Boden. Es waren „brave deutsche Patrioten“, die wie eine Reute losgepöppelter Jagdhunde auf Alle fürzten, die inmitten der allgemeinen Sittenverderbnis sich noch Männerwürde und Ueberzeugungstreue bewahrt haben.

„Schämen Sie sich nicht als Soldat?“ fährt er ihn an. D nein, der hat alle Scham verloren, der hat nur Hunger von dem Sejahtwerden bekommen. Aber transportirt wird er von dem Radtmacher, drei Stunden weit ins Amtsgericht Augustsburg, wo er dem Amtsrichter und Wahlprüfer vorgeführt wird. „Schämen Sie sich nicht?“ fährt der den armen Schächer ebenfalls an, und konstatirt ihm Flugblätter und Stimmzettel. Dann wird er in die „Heimat“ verwiesen; auf der Bahnstation trifft er noch mehr „Verächte“.

In Wittweida war freilich aller Liebe Rüh' umsonst, der „unpatriotische Vaterlandsfeind“ Liebknecht trug in der Securitätskammer seines Gegners, des Advokaten Schneider, doch den Sieg davon. Wir brauchen es dort auf 961 Stimmen, Schneider auf 934. „Ist das derselbe Schneider“, wurde einer unserer Genossen auf einem Dorfe gefragt, „welcher in der Gegend von Herrha und Waldheim so viel Bauern „geleitet“ hat?“

„Run, alle „Kunst“, und auch diese „Wahl-Kunst“ wird noch ihr Ende finden. Wir werden aus dieser Niederlage Lehren für die Zukunft ziehen und die Genossen werden sich wieder fester zusammenschließen und hoffentlich von jetzt ab noch besser auf dem Posten sein als bisher. Je schwieriger uns der Sieg gemacht wird, um so hartnäckiger müssen wir ihn uns zu erringen suchen.

Sachsen-Mittelelbe, 5. April. Es sind hier 4200 Stimmen zur Reichstagswahl für unseren Kandidaten abgegeben worden, also über 100 Prozent Zuwachs. Dafür haben wir nun aber auch mehrere Gemahrgeliste und Arbeitslose und sogar einen Ausgewiesenen (Deutscher) zu unterstützen. Diesmal haben die Gegner das richtige Register gezogen, um ihre Partei mit der Zeit desto gründlicher zu verpöhlen. Beim diesmaligen Wahlsat sind wir gehörig „aus dem Schneider.“

Schwäbisch-Hall. Auch wir können mit dem Ergebnis der diesmaligen Reichstagswahl zufrieden sein, indem wir auf Bebel 484 Stimmen verzeichnet, nebst einer verhältnismäßig großen Anzahl für ungültig erklärter Bebel'scher Stimmen (in einem Wahllokal allein 25). Ferner wurden für Genosse Schwend sen. in Gailentrichen, O. M. Hall, 28 Stimmen abgegeben, so daß die für unsere Partei abgegebene Stimmenzahl 512 beträgt gegen 84 Stimmen vor zwei Jahren, und haben wir hiermit die höchste Stimmenzahl, die wir je erreicht haben (274 im Jahr 1878 für Bahleisch), nahezu verdoppelt.

Haftstr. Am 19. März nach längerem Krankenlager an der Schwindsucht unser Genosse Oscar Schilbach, Cigarrenarbeiter. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden. Rittenburg i. S., 28. März 1887. Die Parteigenossen.

Sprechsaal.

Geehrte Redaktion! In Nr. 18 des „Sozialdemokrat“ lese ich eine Verächtung aus Raumburg-Zeig, worin es von der Person des Genossen Kühn heißt, er sei freisinnig. Diese Behauptung ist grundfalsch. Kühn ist mindestens ebensoguter Parteigenosse als der verächtende Genosse aus Zeig oder Umgegend.

Die obige Lesart wurde von einem hiesigen Genossen, der während der vorigen Reichstagsperiode eine Vertrauensstellung bekleidete, im Wahlkreise Raumburg-Zeig verbreitet, um die Kandidatur Kühn's, der bereits von Raumburger Genossen nominirt war, zu hintertreiben, was ihm, da Kühn es verabscheute, den Segnern das Schauspiel eines persönlichen Bankes im Parteileben zu geben, und seine Kandidatur freiwillig zurückzog, vollkommen gelang.

Wir warnen vor einem Cigarrenreitermacher Edelmann, angeblich aus Warschau, der im September 86 von London nach Serviers kam und von der russischen, französischen und deutschen Polizei verfolgt sein will.

In Berlin will derselbe Hiers „zum Berd'“ bei von Hülsen gewesen sein. Er war in der Schweiz und London, das er April 1886 verließ. In Hamburg ist er wegen Diebstahls mit Gefängnis bestraft und in England betrogen und verächtete Arbeiter. Er ist als arbeitslos und Bauerfänger dabeist schuldig gegangen und niemals Parteigenosse gewesen. In Serviers spielt er den Geheimhändler und erzählt viel von Ross, um sich Vertrauen zu erwerben. Wahrscheinlich dient er dabeist der internationalen Polizei.

Hüte man sich vor ihm und gebe uns, wo er auftaucht, von seinem Treiben Nachricht.

Letzte Nachricht.

Aus Odrau in österreichisch Schlesien geht uns bei Redaktionsschluss ein Aufruf der dort gegen eine Lohnreduktion von 20 Prozent in Streik befindlichen Arbeiter der Seidenwarenfabrik Franz Smolka zu, mit der Bitte, zu unterstützen. Der Streikenden anzufragen. Auch der kleinste Beitrag werde dankbar angenommen. Wir kommen dieser Bitte hiermit nach und ersuchen, etwaige Sendungen an Johann Sturm, Gastwirt, Franz Langer, Seidenarbeiter, oder August Malcher, Seidenarbeiter, in Odrau, österreichisch Schlesien, zu richten.

Alle Arbeiterblätter sind gebeten, von dem Streik Notiz zu nehmen. Redaktion des „Sozialdemokrat“.

Der Streik der Weber in Crimmitschau droht größere Dimensionen anzunehmen, weil die Fabrikanten von der alten betrügerischen Abrechnungswiese nicht abgehen wollen. Es wird daher dringend um Fernhalten von Zug und Sendung von Unterstützungen gebeten. Letztere sind an H. Steinmann, Bayerstraße 308, Crimmitschau, zu senden.

Alle Arbeiterblätter, insbesondere auch die ausländischen, sind gebeten, hiervon Notiz zu nehmen.

Briefkasten.

Der Redaktion: Einwendungen u. sind eingetroffen aus Berlin, Kiel, Kopenhagen, Lössau, Odrau, Stuttgart, Zhalweil.

Der Expedition: (Fortsetzung der Eingänge in B. J. Nr. 15 ab 30/3.) 2. R. N.: Nr. 540 Ab. 2. Du. u. Wdr. erh. Edg. abs. — Soc. Club Clavia D'istr.: Fr. 2 — Ab. 2. Du. erh. — Adnus: Nr. 80 — a Gto Ab. 1. Du. erh. Brlg. notirt. Weiteres Brl. — Mercurius: Nr. 3 — Ab. 2. Du. erh. Rechnen auf Worthalten. — Paris, vom „Socialiste“, Organ der Arbeiterpartei (Pariser Vereinigungen): Fr. 350 — 1. Rate zum deutschen Wahlsind mit Gruß u. Sympathie-Erklärung bld. erh. — Dankol Soloebondo: Fr. 25 — pr. Ufda. bld. erh. Straße bestens erwidert. — Dr. W. B. Richmond: Fr. 20 — a Gto Ab. pr. B. erh. — Rofthe Bange: Archiofage und weitere Mitthg. bld. erh. — Der Bekannte: Nr. 25 — erh. u. hieron pr. Ab. 1. u. 2. Du. u. Schft. (Nr. 2480) u. Nr. — 20 pr. Ufda. bld. verm. Weiteres in Bst. 41,86 bereits quittirt. Beleg Brl. — Zukerst: Fr. 108 90 Ab. 1. Du., Schft. u. a Gto (115) erh. Fr. 15 — B. Weir. 1. Du. u. Fr. 5 — pr. Ufda. bld. verm. Weiteres deforgt. u. Brl. — Jgr. Bg.: Fr. 2 — Ab. 2. Du. erh. — Bidge: Fr. 18 50 Ab. 2. Du. erh. Fr. 3 — b. Ufda. bld. jugem. — C. Wdr. Wrlg.: Fr. 2 50 Ab. 2. Du. erh. — S. Gmlb. Biontrug: Fr. 2 — Ab. 2. Du. erh. — Krod: Nr. 44 — pr. Ab. 2. Du. u. a Gto erh. Brl. Weiteres. — S. D. Brl.: Nr. 3 — Ab. 2. Du. erh. — G. B. Berovers: Fr. 2 50 Ab. 2. Du. erh. — R. D.: Nr. 3 — Ab. 2. Du. erh. B. deforgt. — Pan: Nr. 4 30 Ab. 2. Du. erh. Weiteres unthunl. — Th. Sp. Schft.: Fr. 2 — Ab. 2. Du. erh. — 2. v. 2. Gtd.: Nr. 440 Ab. 2. Du. pr. J. erh. — Johann Schwarz: Nr. 440 Ab. 2. Du. erh. „Trauerspiel vorher unterblieben. — Brl.: Akr. geordn. Brlg. folgt. Grgg. gutg. Bf. folgt. — Deinrich: Archiofage u. P. R. bld. erh. Akr. notirt. Im Uebriem Alles unterweg. — Brennus: Auftrag v. 4. b. deforgt. Nr. 25 — befaßt. — Cöln a. N.: Nr. 10 — gesammelt in einer Lotteriegelstsch. durch Schu. am 4/2 pr. Ufda. bld. erh. Roghmalis quittirt, da nur in einem Theile von Nr. 7. — Alonof: Nr. 300 — a Gto Ab. 1. pr. u. Febr. 21 gutgdr. Weiteres lt. Bf. v. 30/3. notirt. — C. Conbor: Nr. 9 — Ab. 2. Du. erh. — Spr. R. Su.: Nr. 440 Ab. 2. Du. erh. — Dreibein: Nr. 3 — Ab. 3. Du. erh. — Rofher unter Rappen: Nr. 3 — Ab. 2. Du. erh. Hoffentl. bald mehr. — Pan: Nr. 3 — Ab. 2. Du. erh. Pr. Math. zu verzeichnen. — Rf. Biel: Fr. 2 — Ab. 2. Du. erh. 3. Bül. Hita.: Fr. 9 05 f. Schft. p. Rrlg. erh. — Dr. B. R. B.: Brlg. 6 — Ab. 1. u. 2. Du. u. Schft. erh. — G. D. R.: Nr. 5 — Ab. 2. Du. u. Schft. erh. — Korij G.: Nr. 15 — Ab. 1. Du. u. Schft. erh. Brl. Weiteres. D. Akr. gut. — Dr. S. D. R. B.: Fr. 5 50 Ab. 2. Du. erh. — R. P. Brlg.: Nr. 42 93 Ab. 1. Du. u. Schft. erh. — R. E. Rouanne: Fr. 3 75 Ab. ab 1/3 — 30.6. u. R. L. erh. Bldg. am 9/4. fort. — Jugendl.: Nr. 1 60 Ab. 2. Du. u. Schft. erh. Brl. mehr. — R. Bglr. Dorgem: Fr. 3 — Ab. 1. u. 2. Du. pr. B. erh. — 2. 2. R. R. B.: Nr. 6 — a Gto Ab. 2. Du. u. Schft. erh. — O. Lang, Schftg.: Fr. 20 —

f. d. Familien der Ausgewiesenen bld. erh. — 2. C. Rbd.: Nr. 5 75 f. Schft. erh. — R. 2. Sp.: Nr. 440 Ab. 2. Du. u. 80 Bf. pr. Wdr. bld. erh. Portoersparnis bei ganzjähriger Vorauszhl. Nr. 1 20. — Grachus B.: Nr. 150 — pr. doar u. Nr. 90 65 lt. Borschr. gutgdr. — Nr. 681 lt. a. D.: Nr. 440 Ab. 2. Du. erh. — Ab. Dd.: Nr. 7 30 Ab. 2. Du. u. R. u. R. erh. — W. Hdr. Dic.: Fr. 5 — Ab. 2. u. 3. Du. erh. — Rofburg: Nr. 7 80 f. Schft. u. erh. Warum ohne Referenzbeilage? Daburgh Berdjung. — W. Schbt. Charleston: Fr. 15 18 a Gto Ab. 2. Du. u. Schft. erh. — S. Dime. Gernier: Fr. 2 — Ab. 2. Du. erh. — S. D. Paris: Fr. 7 50 Ab. 2. Du. erh. — Dr. Glemm: Nr. 440 Ab. 2. Du. erh. Weiteres unbedingt unthunl. Akr. notirt. — Schft. Rbdg.: Fr. 2 — Ab. 2. Du. erh. Akr. geordnet. — R. R. R. a. G.: Nr. 9 — Ab. 2. Du. erh. Akr. notirt. Ohne Berufung keine Besserung. — S. R. R. Brlg.: Fr. 2 — Ab. 2. Du. erh. — Rofthe Schwefelsande: Nr. 10 — a Gto Ab. 1. Du. u. pr. B. erh. Akr. notirt. — 2. B. Spg.: Nr. 2 — Brlg. gleichfalls zur Verfügung, dessen nicht anders bestimmt wird. — W. Wgr. Dugern: Fr. 2 — Ab. 2. Du. erh. Fr. 3 — a. b. „Krbf.“ abgeft. Witten künftlg, an bekannte Akr. einzufenden, da sehr weitläufig. — Jatore: Nr. 20 — Ab. 2. Du. u. Schft. erh. Brlg. deforgt. Aufhebung d. Detailframs wäre nicht zu früh. — Leopold: Nr. 10 — Ab. 2. Du. u. Schft. erh. Weiteres nach Wunsch. — Dfch. Ber. Rofschg.: Fr. 5 — pr. Ufda. bld. erh. — D. Sanften R.: Fr. 3 — Ab. 2. Du. erh. — A. D. Ruffgt.: Fr. 2 50 Ab. 2. Du. u. Fr. 1 50 pr. Ufda. bld. erh. — Schwarzer Taugenticht: Nr. 30 — a Gto Ab. u. Schft. erh. Brlg. u. Akr. notirt. — Rofthe Bange: Nr. 1 — pr. April erh. Früheres auch lt. Dltg. i. 15. Derartiges müssen Sie 15 Bf. deforgen. — Kuffhäuser: Nr. 12 35 Ab. 2. Du. u. Schft. erh. Brlg. folgt. Brl. mehr. — 2. D. Brlg.: Nr. 6 — Ab. 2. u. 3. Du. erh. — 2. Bf. Bf.: Nr. 3 — Ab. 2. Du. erh. — S. G. Dlm.: Nr. 3 — Ab. 2. Du. u. Schft. erh. — C. R. Gr. Gt.: Nr. 2 30 pr. Bf. April, Mai u. Brlg. erh. Brl. mehr. — B. R. Bm.: Nr. 3 — Ab. 2. Du. erh.

(Fortsetzung der Eingänge ab 6/4. folgt in nächster Nummer.)

Anzeigen.

Durch Unterzeichnete ist zu beziehen: Preßstimmen über das Freiburger Urtheil wider die Angeklagten Kuer, Bebel, Diez, Frohms, Feinzel, Müller, Ulich, Bieder und Bollmar. Preis: 50 Pf. (75 Gts.) Porto extra. Volksbuchhandlung Hottingen.

Abonnements auf den „Sozialdemokrat“

werden ausser beim Verlag und dessen bekannten Agenten — sowohl auf einzelne Monate als ganze Quartale — jederzeit entgegengenommen bei folgenden Filialen und Verkaufsstellen:

- Zürich Volksbuchhandlung, Casinostrasse 3, Hottingen, und Deutschen Verein. Winterthur Deutscher Arbeiterverein, Haldenstrasse 1026. Aarau E. Gannert, Vorderer Vorstadt 683. Basel Deutscher Verein, Schwannengasse 4 und Deutsche Sozialisten, Barfüsslerplatz 2. Bern Deutsche Verein. Biel E. Poppitz, Deutscher Verein. Chur F. Pfamm, Buchdruckerei Manatschal & Ebner. Frauenfeld Deutscher Verein. St. Gallen J. Zach, Handlung, Brühlgasse 33. Genf Deutscher Verein. Lausanne Allgem. Arbeiter-Verein, „Café National“, rue St. Laurent 1. Stock. Luzern C. Barth, bei Wirth, M.-Tailleur, Züricherstrasse. Neuenburg Deutscher Arbeiterbildungsverein. Schaffhausen Allgem. Arbeiterverein, zum „Schiff“. Zug Allgem. Arbeiterverein.

(Wir bemerken ausdrücklich, dass diese Adressen nicht als Deckadressen für Deutschland dienen!)

- Paris G. Haeflinger, „Deutscher Lesocclub“, 78 rue François Miron, und „Deutscher Sozialistenclub“, 2 rue de la Bastille. La Villette-Paris „Deutscher Sozialdemokratischer Club la Villette“, rue d'Allemagne No. 2/1, Ecke Boulevard la Villette. Kopenhagen K. O. Hördum, Rømergade 22 Stuen. E. Bøls, Skjoldsgade 5. 3 Sal. Brüssel (bei bekannten Adressen) und dem Zeitungshändler A. Croix de fer, Grand Place. Liège Café des quatre Nations, rue Chapelle des Cloren. Verviers Charles Pleraux, 20 rue de Luxembourg, Andrimont. Amsterdam J. A. Fortuyn, Boekhandel, Tuinstraat 54. Antwerpen A. Noevalsteen, Dieppestraat 146. H. Baskow, 85 Charlotte Street Fitzroy Square W. Mr. Schwitzer, 38 Church Lane, Court Road. London Mr. H. Schackwitz, Frisco, 10 Featherstone Str., City. Mr. Taub, Edward Street, Soho. J. W. Goodblood, Tobaccoist, 29 Foley Street, Cleveland Street. Communistischer Arbeiter-Bildungsverein, Tottenham Street, Tott. Court Road 49. W.

- Castelford bei Yorkshire Theobald Völkel, 1 Dentonerrasse. Edinburgh Carl Derwald, Portobello near Edinburgh 2 Ramsay Lane 2. Bukarest F. Marcus, Calca Cotroocni 15. New-York John Heinrichs, 130 Third Street. East. H. Hitzsche, 548, 9. Avenue, City. Jos. Strauss, 355 I. Avenue. A. Höhn, care of „New-Yorker Volkszeitung“, 184 William Street. W. Bätke, City 536, 16. Street.

- Philadelphia W. F. Schmidt, Nr. 613 Callowhill Street, care of Philad. Tagblatt. F. W. Fritzsche, 325 Callowhill Street. Chicago Jll. A. Lanfermann, 349 Divisionsstreet. W. Langner, 649 W. 13 Street. Cincinnati, O. C. Schumann, 18 Mercer Street. Charleston S. C. W. Eberhard, 18 Anson Street. St. Louis, Mo. Gebr. Herminghaus, 1707 Franklin Avenue. Buenos-Aires Sociedad „Vorwärts“, Calle Comercio 336. Rio de Janeiro Frederico Paepke, Oficina dos Telegraphos, Praça da Aclamação. Porto Alegre Carl Grimm, Rio Grande do Sul Brazil. Melbourne G. Schoels, 45 Roastr. Richmond.

Die Expedition des „Sozialdemokrat“.